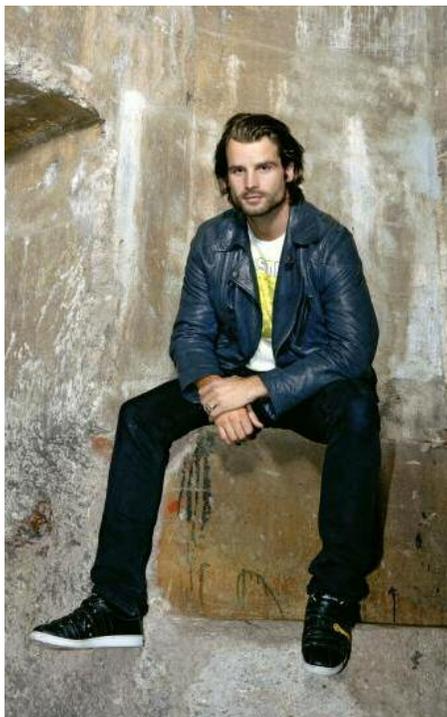




AMMAR ABD RABBO / BALKIS PRESS / A.BACAPRESS.COM

Constance Meyer, 40, französische Fotokünstlerin, legt ein spätes Geständnis ab: 19 Jahre nach dem Tod von Serge Gainsbourg macht sie ihre Liaison mit dem Chansonnier publik. In dem Buch „La jeune fille et Gainsbourg“ („Das junge Mädchen und Gainsbourg“) erzählt sie von ihrer Beziehung als 16-jährige Schülerin mit dem über 40 Jahre älteren Musiker. Alles begann im Dezember 1985 mit einem Fan-Brief, den sie unter die Haustür des Künstlers in der Rue de Verneuil schob. Es folgte eine heimliche Affäre, die bis zu Gainsbourgs Tod fünf Jahre später andauerte. Gainsbourg war damals mit der Sängerin Bambou liiert. Meyer hat einen günstigen Zeitpunkt für ihre romantisch verklärte Schilderung gewählt: Anlässlich seines 20. Todestages ist Gainsbourg im Moment sehr en vogue. Meyer, als Künstlerin bisher weithin unbekannt, will aber nicht aus finanziellem Interesse gehandelt haben. Vielmehr habe sie so lange gezögert, weil sie niemanden verletzen wollte. „Die Tatsache, dass niemand oder nur wenige davon wussten, war aber letztlich eine allzu schwere Last“, sagt Meyer.

Patrick Nuo, 28, Schweizer Popsänger, verdankt seiner Großmutter soziales Bewusstsein. Als Kind verbrachte Nuo seine Ferien öfter bei seiner Oma im Kosovo. Die Mutter seines Vaters lebt heute noch dort. Der Kontrast zwischen der reichen Schweiz und dem ärmlichen Balkan empfand Nuo zum Teil als „echt krass“. Heute bemüht sich der Musiker, seinen Prominentenstatus für gute Zwecke zu nutzen. Er unterstützt das Projekt „Rock gegen Kinderporno“ und die Opferorganisation „Dunkelziffer“. Neuerdings tritt er auch als Botschafter für die Stiftung „Hear the World“ an, die Hörverlust vorbeugen will. Liebhabern von Live-Musik empfiehlt Nuo dringend Ohrstöpsel für „Safer Hearing“, die könnten einiges an Geräuschbelastung abhalten. Seine Konzerte werden in Zukunft auf keinen Fall leiser: „Musik muss man auch spüren können“, so Nuo.



SAMUEL ZÜDER

Nuo



SURREND

Surrend-Werk

Margrethe II., 70, dänische Monarchin, wurde Opfer einer pornografischen Kunstattacke. Das Kopenhagener Aktionskünstlerduo Surrend malte Dänemarks oberste Familie beim Gruppensex. Der Hof in Kopenhagen ließ die nackte Provokation offiziell unkommentiert. Doch für eine Ausstellung in einem Århus Museum, dessen Schirmherrin die Königin ist, wurde das majestätsbeleidigende Gemälde nicht angenommen. Jan Egesborg von Surrend klagt, das sei „Zensur“: „Die Meinungsfreiheit in meinem Land gilt nur, wenn man sich über Muslime lustig machen will.“ Er hat inzwischen eine andere Ausstellungsstätte gefunden – die deutsche Galerie Caricatura in Kassel will das umstrittene Werk ab Ende Oktober ausstellen.

Jörg Tauss, 57, ehemaliger SPD-Politiker, ist offenbar unbelehrbar. Wegen Besitzes von Kinderpornografie wurde Tauss zu 15 Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt, seine Revision verwarf der Bundesgerichtshof als „offensichtlich unbegründet“. Tauss hatte argumentiert, das bei ihm aufgefundene Material mit abscheulichsten Missbrauchsszenen habe lediglich Recherchezwecken gedient. Sein Ziel sei es gewesen, Kinderporno-Händler zu überführen. Das Gericht glaubte ihm nicht. Auf seinem Blog „tauss-gezwtischer“ teilt der vermeintliche Aufklärer nun mit, er plane „ein Vortrags- oder Buchprojekt mit dem Arbeitstitel ‚Die Kinderporno-Lüge‘“. Zu viele Politiker

würden sich „mit dem Thema Kinderpornografie ‚im Internet‘ profilieren wollen“, er beobachte einen „populistischen Missbrauch des Missbrauchs“ und wolle nun „seriös dagegenhalten“. Tauss bittet seine Blog-Leser um „Mitwirkung“ und verspricht „bei Insider-Informationen“ Anonymität. Links zu kinderpornografischem Material möchte er aber nicht haben: Er befürchtet, das Gericht könnte seine Bewährung widerrufen und ihn tatsächlich ins Gefängnis stecken. Zum Schluss erklärt Tauss: „Verbreitungswege und dargebotene Materialien“ seien ihm durch seine Recherchen „natürlich zur Genüge bekannt. Besten Dank!“

Dmitrij Selenin, 47, Gouverneur der russischen Region Twer, hat den Geheimdienst im Nacken, seit er die „Wurm-Affäre“ anstieß. Während eines Empfangs des Kreml-Herrn Dmitrij Medwedew zu Ehren von Bundespräsident Christian Wulf hatte Selenin ein wirbelloses Wesen auf seinem Salatteller bemerkt und ein Beweisfoto über Twitter verbreitet. Jetzt muss sich Selenin einer peniblen Untersuchung durch den Föderalen Sicherheitsdienst (FSO) stellen, eine KGB-Nachfolge-Organisation. Ein Berater Medwedews legte Selenin den Rücktritt „wegen Schwachsinn“ nahe, der FSO soll klären, ob das Getier nicht doch ein Stück Speck war. Der Gouverneur hat inzwischen Moskauer Freunden gestanden, dass er schlecht schlafe. Früher verfasste er mitunter drei Twitter-Einträge täglich, seit der Wurm-Affäre schweigt er. Alles sieht danach aus, dass altes Sowjetdenken in diesem Fall über die von Medwedew so oft beschworene Modernisierung siegt.



CHERNYKH / IMAGO

TWITTER / DAPD

Selenin

Wurm